

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-Sch.) und Umgegend.

Erste Seite
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Zugpreis: Monatlich frei ins Haus aus
bei allen Postämtern 0,75 Zloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Hunold, Stadtbuchdrucker, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Mr. 20

Freitag, Nr. 49

Sonnabend, den 18. Mai 1935.

Gegründet 1879

57. Jahrgang.

Marschall Piłsudski †

Warschau, 13. Mai. Sonntag abend um 20,45 Uhr ist der erste Marschall Polens, Josef Piłsudski, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Nach der amtlichen Mitteilung hat der Marschall die letzten Tage schwer gelitten. Ein aus Wien herbeigerufenen Spezialist führte Wagen- und Lebererkrankung. Am 11. Mai ist ganz plötzlich eine Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes eingetreten. Am Sonntag erlitt der Marschall einen Blutsturz, was eine Herzschwäche zur Folge hatte. Sehr schnell trat dann die Agonie ein und mit ihr der Tod ein. Die Sterbestunden wurden vom Klopfen Kozłowski gespendet.

Warschau, 11. Mai. Ganz Polen ist in tiefe Trauer versetzt. Marschall Josef Piłsudski, der größte Staatsmann des Landes, der Führer der polnischen nationalen Unabhängigkeitsbewegung, der Neubegründer der selbstständigen polnischen Republik, ist Sonntag abend in der 9. Stunde einem langen, schweren Leiden erlegen.

Sofort nach dem Tode des Marschalls fand ein Ministerrat statt. Dann begab sich der Ministerpräsident Stawel zum Staatspräsidenten, mit dem er eine längere Beratung führte. Am Mittwoch schickten sämtliche Regierungsglieder im Schloß Belvedere, dem Wohnsitz des Toten, um seinem Andenken zu huldigen. Kurz darauf erschien auch der Staatspräsident im Belvedere und wollte einige Zeit an der Bahre des Marschalls, der ihm persönlich so nahe gestanden hatte. Der Ministerrat gab dann noch eine Besondere Besondere, die allgemeine Landbestrauer anordnet und die der Innenminister noch durch besondere Ausführungsverordnungen über die vorübergehende Einsetzung sämtlicher Exekutivführungen, Konzepte, Vergabungen usw. ergänzte.

Von größerer politischer Bedeutung sind zwei Verordnungen des Staatspräsidenten, die das Generalinspektorat der Armee und das Regimentsinspektorat sofort neu besetzt. Zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht wurde an Stelle des abgesetzten Marschalls der bisherige Armeeinspektor General Rydy-Smigly ernannt. Die Leitung des Regimentsinspektorats wurde provisorisch dem bisherigen 1. Staatssekretär dieses Ministeriums, General Kasprzycki, übertragen. General Rydy-Smigly war einer der beiden rühmlichen Stellvertreter des Marschalls. Er hat schon in der Führung der Wehrtruppen eine hervorragende Rolle gespielt und dann während des Weltkrieges von 1920 dem Zug gegen Riga geleitet. General Kasprzycki ist gleichfalls aus dem Offizierskorps der Legionen hervorgegangen. Er war der Führer derjenigen Kompanie, die im August 1914 die russische Grenze überschritt, und gilt als hervorragender Organisator.

Mit einer Kursänderung der Regierungspolitik ist danach also nicht zu rechnen. Eine andere Frage bleibt es, wie die Regierung jetzt ihre Autorität in Ausführung des neuen staatsrechtlichen Rahmens durchsetzen wird, nachdem ihr Führer und allgemein anerkannter geistiger Führer nicht mehr unter dem Lebenden wirkt. Davon wird man sich wohl aber erst nach einigen Monaten ein klares Bild machen können.

Die Zahl der Nachrufer eröffnete noch am Sonntag abend der Staatspräsident durch einen Aufruf an alle Bürger des Landes, in dem es heißt:

„Marschall Josef Piłsudski lebt nicht mehr. Mit seinem großen Lebenswerk hat er die Kraft der Nation ausgerichtet, mit dem Genius seines Denkens, mit der harten Arbeit seines Willens schuf er dem Staat und führte ihn zur Wiederaufrechterhaltung aus dieser Nacht, zur Befreiung der Kräfte, auf die das künftige Schicksal Polens sich aufbaut. Es war ihm gegeben, unsere Staat als lebendige, lebensfähige Schöpfung zu sehen und unser Herz bedeckt mit dem Ruhm Regierender zu haben.“

Dieser größte Mann im ganzen Bereich unserer Geschichte hat aus der Tiefe der vergangenen Zeiten die Kraft seines Geistes geschöpft und mit der übermenschlichen Spannung seiner Ideen die Wege der Zukunft angedeutet.

Nicht sich lob er auf diesem Wege, denn er hätte schon lange, doch seine körperlichen Kräfte an das letzte Ziel gelangt sind. Er suchte zu selbständiger Arbeit Menschen zu schulen, auf denen die Last der Verantwortung später ruhen könnte. Der Nation übergab er das Erbe seines Willens für Ehre und nationale Macht. Dieses sein uns überkommenes Erbe haben wir zu empfangen und auf uns zu nehmen. Möge die Trauer und der Schmerz in uns, im ganzen Volke das Verständnis für die Verantwortung vor seinem Geiste und vor dem künftigen Geschicklichen vertiefen.“

Der Präsident der Republik, J. Mościcki.
Warschau Schloß, den 12. Mai 1935.

Warschau, 13. Mai. Der heutige Ministerrat hat beschlossen, dem Marschall ein Staatsbegleichnis zu veranstalten.

Im Laufe des Montag vormittag nahmen die Werke die Einbalsamierung des Körpers vor, wobei dem bekannt geworden letzten Wünschen des Marschalls entsprechend das Gehirn dem Wissenschaftler überlassen, das Herz aber nach Wilna gebracht und zu Füßen seiner Mutter beigesetzt wird.

Ueber diese Wünsche des Marschalls schreibt „Kurzer Voran“, daß ein letzter Wille des Marschalls über sein Begräbnis seit einigen Jahren vorhanden sei. Danach habe der Marschall die Absicht seiner tiefen Hochachtung vor der Wissenschaft sein Gehirn wissenschaftlichen Zwecken bestimmt. Sein Herz solle nach Wilna gebracht werden, in die Stadt, in der er am meisten wollte und in deren Nähe er geboren ist. Der Marschall habe den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die sterblichen Überreste seiner Mutter nach Wilna gebracht werden und daß sein Herz zu ihren Füßen niedergelegt werde. Die Beisetzung habe er im Wawelschloß in Krakau gewünscht, das die Gräber der toten Könige enthält. Er habe das gewünscht, da er von Krakau aus als Kommandant der Legion im Jahre 1914 in dem Kampf gegen Rußland gezogen war. Dort im Wawelschloß ruht neben dem alten Herrscher Polens auch der Freiheitsheld Kosciuszko und die großen Nationaldichter Mickiewicz und Slowacki. Piłsudski selbst war es bekanntlich, der die Überführung des zuletzt genannten Dichters dorthin anordnete und leitete und bei seiner Beisetzung das berühmte Wort sprach: Man möge dem Sorg des Julius Slowacki in die Grube der Könige von Polen bringen, da er ihresgleichen war. Auch auf ihn selber wird jetzt dieser Satz von seinem Oesteren angewandt.

Allgemeine Staatstrauer.
Warschau, 13. Mai. Die Regierung verordnete eine allgemeine Staatstrauer, die

darin besteht, daß bis auf weiteres sämtliche öffentlichen Lustbarkeiten, Schaustellungen in öffentlichen Lokalen usw. eingestellt werden. Im ganzen Lande ist vorläufig auf Halbmaß zu fassen. Die Angehörigen der Armees und die Beamten werden sechs Wochen hindurch durch schwarze Trauerkleidung am Hofen Arm ihrer Trauer über den Tod des Marschalls noch außen hin Ausdruck verleihen.

Beileidstelegramm des Papstes.

Unter dem Beileidstelegrammen sei noch das des Heiligen Vaters an den Staatspräsidenten besonders hervorgehoben. Es lautet: „Wie nehmen lebhaften Anteil an Ihrer Trauer und an der Trauer Polens, das Unserem Herzen stets besonders teuer war. Wir beten für die ewige Seelenruhe des unerschütterlichen Marschalls und beten auch für den Frieden und das Glück Polens, dem wir in Ihrer Ehrwürdigen Person, Herr Präsident, Unseren Segen erteilen. Plus P. P. XI.“

Beileidstelegramm Hitlers.

Berlin, 13. Mai. Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat aus Anlaß des Todes des Marschalls Piłsudski folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet:

„Es bewegt mich die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Piłsudski sprachlich Carer Exzellenz und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid aus. Polen verliert in dem verehrten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn. Mit dem polnischen Volk betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständigste Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unsere beiden Völkern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.“

Ebenso wie der deutsche Reichskanzler und Führer hat auch der französische Staatspräsident in herzlichsten Worten kondoliert. Ferner Mussolini, der König der Bulgaren, der Regent von Ungarn, die Präsidenten der Tschechoslowakei, Spaniens, Letlands, der Schweizer Bundespräsident, der Danziger Senatspräsident und viele andere Staatsoberhäupter und Reglerungscheffe. Sämtliche in Warschau delegierten Völkerverträter und Gesandte überbrachten am Montag dem Außenminister das Beileid ihrer Regierungen. Die Presse der ganzen Welt widmet dem Marschall Nachrufe, die seine geschichtliche Bedeutung würdigen.

Berlin, 14. Mai. Bei dem in Warschau und Krakau stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Piłsudski hat der Führer und Reichskanzler dem Ministerpräsidenten General der Flieger Göring mit seiner Vertretung beauftragt.

Der Deutsche Volksbund für Polen-Schlesien hat an dem Herrn Ministerpräsidenten in Warschau nachfolgendes Beileidstelegramm gesandt: „In tiefster Anteilnahme trauernd mit der Regierung und der polnischen Nation die deutsche Bevölkerung Schlesiens an der Bahre des ersten Marschalls Polens, Josef Piłsudski.“

Der Lebenslauf des Marschalls.

Polens Nationalheld, Marschall Piłsudski, wurde am 5. Dezember 1867 in Zielona, in der Nähe von Wilna, geboren. Er studierte in Gorkow Medizin, wurde aber von der Universität wegen seiner politischen Tätigkeit vertrieben. Er trat mit sozialistischen Kreisen in

Verbindung und wurde im Jahre 1887 auf fünf Jahre nach Ostpreußen verbannt. Nach seiner Rückkehr organisierte er die polnische sozialistische Partei und gab die Zeitung „Robotnik“ heraus. Im Jahre 1900 wurde er erneut verbannt, konnte aber aus Petersburg nach Kiew fliehen und später nach Warschau, wo er lange Zeit in Krakau weilte. In diese Zeit fiel auch eine Reise nach London. In Krakau bereitete er einen nationalen Aufstand grundlegend vor. Er fuhr dann nach Japan, um mit der japanischen Regierung über die Demoskoping Polens zum Kampf gegen den Faschismus zu verhandeln, ein Plan, der jedoch mißlang. Er vertritt die Kampfergebnisse der polnischen sozialistischen Partei und die politischen Schlagwörter. Beim Ausbruch des Weltkrieges ernannte ihn die in Krakau gebildete „nationale Regierung“ zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte. Von Krakau aus führte er dann die berühmte erste Regimentsbrigade nach Kielce, dessen Übernahme ihm gelang. Die Schlagenbrände traten nacheinander unter seiner Führung als polnische Legion auf. 1916 wurde er in diese Führung über. Am 15. Juni 1917 wurde er in Wagaburg interniert.

Als Pilsudski am 10. November 1918 nach Warschau zurückkehrte, übertrug ihm der jetzt gebildete Regimentsrat die Militärgewalt. Fünf Tage später übernahm er die oberste Gewalt und nach Auflösung des Regimentsrats die gesamte Staatsgewalt. Er betrieb den verfassungsmäßigen Geleit etc, der ihm im Februar 1919 die zur Übernahme der ordentlichen Staatsverfassung die weitere Geschäftsführung übertrug. Im Dezember 1922 zog sich Pilsudski von den Regierungsgeschäften zurück, kehrte aber im Mai 1926 wieder, nachdem er nach gewaltigen Kampfzügen des Militärs durch einen Stützpunkt in die Macht an sich rufen konnte. Am 21. Mai 1926 wurde ihm die Staatspräsidentenwürde angeboten, aber er nahm die Wahl nicht an. In der neuen Regierung übernahm er das Amt des Kriegsministers und im Oktober 1926 das Amt des Ministerpräsidenten, das er bis zum 27. Juli 1928 und später noch einmal vom August bis Dezember 1930 inne hatte. Später bezieht er sich in allen Regierungen nur das Amt des Kriegsministers vor und über oft gleichzeitig die Befehlsbefugnis des Armeegeneralschefs aus. Unter seiner Führung entwickelte sich der Kampf Polens zu einem starken Staatswesen im Innern und nach außen.

Im Juli nach des Stützpunktes der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu danken, das im deutsch-polnischen Verhältnisgebunden seinen Ausdruck fand. Dieser Vertrag, der im deutsch-polnischen Verhältnis für 10 Jahre eine ruhige Entwicklung sichert, ist auch ein wertvoller Beitrag für den europäischen Frieden und somit ein bedeutendes Verdienst Pilsudskis.

Des Marschalls letzte Stunden.

Die polnischen Blätter bringen noch Einzelheiten über die Krankheit und die letzten Lebensstage des Marschalls Pilsudski. Danach waren die Ärzte des Marschalls schon seit einigen Monaten wegen der Verschlechterung des gesundheitlichen Zustands beunruhigt, zumal die diese nicht allein auf die Alterskrankheit zurückzuführen konnten. Am 19. April, dem Karfreitag, bekam der Marschall erstmalig einen schweren Heberanfall. Von dieser sofort Professor Wendenbach aus Wien, der Heber- und Magenkrebs spezialisierte. Am letzten Freitag trat dann plötzlich eine gefährliche Verschlimmerung im Befinden ein. Professor Wendenbach wurde zum zweiten Male mit einem Eingriff geholt. Der Zustand des Marschalls war bei seinem Eintreffen bereits hoffnungslos. Am Morgen des 12. Mai empfing Marschall Pilsudski die letzte Delegation. Er verlor auch bereits zeitweise das Bewusstsein. Gegen Mittag schwand das Bewusstsein völlig. Am Sterbebett wollten neben der Familie und den Ärzten die Generäle Wieniawa-Diogoszewski, Stadomski und Robj-Smigaj.

Das Staatsbegräbnis am Sonnabend.

Warschau, 15. Mai. Wie eine amtliche Mitteilung sagt, wird die Aufbahrung des toten Marschalls am Mittwoch nachmittags in der Johanneuskathedrale erfolgen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag wird dem Publikum der Zutritt zum Sarge gestattet sein. Am Freitag findet nach dem Erntegottesdienst auf dem Protokolplatz ein großer Vorbewachung vor dem Sarge des Marschalls statt, bei dem Abordnungen des Heeres ihrem streitenden Oberführer die letzte Ehre erwiesen werden.

Nach dem Vorbewachung wird der Erntegang den großen Toten auf der neuen Linie über Radom—Kielce nach Krakau bringen, wofür am Sonnabend das Staatsbegräbnis erfolgt.

In einem silbernen Sarge, den der namhafteste Meister des gewerkschaftlichen polnischen Kunstgewerbes arbeitet und der mit dem Bilde der Mutter Gottes vom Spigen Tor in Wilna geschmückt wird, der die besondere Verehrung Pilsudskis galt, erfolgt dann die Beisetzung in der Kathedrale der Wawelburg.

Warschau, 16. Mai. Die Ueberführung der sterblichen Überreste Marschall Pilsudskis vom Schloß Wawelbore nach der Kathedrale begann am Mittwoch abend gegen 8 Uhr. Der Sarg wurde von Generalen der Armee auf eine Lafette gehoben, die von sechs Pferden gezogen wurde. Der rituelle Erntegang setzte sich unter dem Gelände sämtlicher Wachen in Bewegung. Im Erntegang schritt als erster Staatspräsident Podocicki mit der Witwe des Verewigten und den nächsten Familienangehörigen. Bis zum Freitag wird die

Leiche in der Kathedrale zur Beisetzung aufgebahrt sein.

Zur Beisetzung in Krakau werden am Sonnabend fünf Sonderzüge mit je 1000 Personen von Katowice abgehen.

Ministerpräsident Slawek über die neue Wahlordnung.

Warschau, 11. Mai. Wie jetzt bekannt wird, ist Ministerpräsident Slawek in seiner Rede am Dienstag über die neue Wahlordnung vor dem Regierungsrat auch für ein gesundes Verhältnis zu den nationalen Minderheiten eingetreten. Der Ministerpräsident sagte u. a.:

Wir müssen uns die Frage vorlegen, wie im Rahmen der Wahlordnung die Wahlen in den Bezirken ausgehen werden, die eine in nationaler Beziehung gewichtige Bevölkerung aufweisen. Das ist ein wesentliches Problem, das nicht allein von der Seite der Wahlmehrent aus, sondern tiefer behandelt werden muß. Die Wahlkampfe haben einen Einfluß auf die Veranlagung der Nationalitäten aus. Die beiderseitigen nationalistischen Stimmen wurden für Wahlzwecke ständig aufgeschlüsselt. Man vergesse, darüber nachzudenken, wie die Wirklichkeit aussieht, die in der Geschichte vorantretet ist. Und diese Wirklichkeit sagt, daß auf demselben Gebiet neben uns diejenigen zusammenleben müssen, die dort wohnen, daß sie unter der Bedingung der gegenseitigen Achtung viel näher zusammenleben können, daß sie, wenn sie wollen, leicht zu einer Verabredung in sogar sehr kritischen Fragen kommen, daß sie ihr Leben viel besser werden gestalten können, als in der Atmosphäre des ewigen Kampfes.

Die Beseitigung dieser beide Seiten schädlichen Einstellungen sollte ich für das Wichtigste. Unsere Geschichte weiß darauf hin, daß wir nicht allein mit anderen Völkern zusammenzuleben vermöchten, sondern daß wir es als bräutlich anzusehen verstanden. Die fundamentalen Seite des Problems muß schon in Angriff genommen werden ohne den Willen, uns durch die Furchen des Hasses von allen nationalen Minderheiten in Polen abzugrenzen, und wir werden dort auch eine Lösung für das konkrete Problem finden, das mit der Frage der parlamentarischen Vertretung zusammenhängt.

Am Einverständnis von konservativer Seite soll Ministerpräsident Slawek erwidert haben, er betrachte das Wahlordnungsprojekt noch nicht als endgültig. Er sei bereit, eine Ausprägung zuzulassen und gewisse Änderungen vorzunehmen, selbst dann, wenn sie von der Opposition ausgingen. Bedingung sei jedoch, daß die Änderungen sich auf der bisherigen Plattform hielten. Ferner soll der Ministerpräsident versichert haben, daß sowohl die Verfassung wie auch die Wahlordnung sich die Lebensprobe durchmachen müßten. Die Regierungsbildung beruht noch, daß nach der neuen Wahlordnung ein Kandidat nur dann als gewählt angesehen ist, wenn für ihn mindestens 15000 Stimmen abgegeben wurden. Erreicht kein einziger Kandidat die Stimmenzahl, so müssen die Wahlen in dem betreffenden Bezirk noch einmal durchgeführt werden.

Frankreich und Rußland.

Moskau, 16. Mai. Die sowjetrussisch-französischen Versprechungen sind mit einem amtlichen Bericht abgeschlossen worden. Darin wird nochmals die Genugtuung über den Abschluß des gegenseitigen Verständens zum Ausdruck gebracht.

Laval hat Mittwoch abend Moskau wieder verlassen. Er begibt sich jetzt nach Warschau, um dort an den Erntefestlichkeiten für Marschall Pilsudski teilzunehmen.

Warschau, 10. Mai. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Sejm und zugleich Vorsitzender der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe in Warschau, Fürst Janofski Radziwill, hat im „Gazet“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er sagt, die polnische Regierung wie die öffentliche Meinung Polens begrüßen den bevorstehenden Besuch Lavals mit Freude. Man wünsche allgemein die Befestigung der auch zwischen Freunden immer möglichen Mißverständnisse, vor allem aber wünsche man eine solche Angleichung der Politik beider Staaten, daß sie auch in ferne Zukunft und im Falle heute nicht sehr wahrscheinlicher Möglichkeiten grundsätzlicher Konflikte über gar tragische Gegensätze zwischen beiden Staaten, d. h. zwischen Polen und Frankreich, ausbleiben.

Im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetischen Pakt, nach dem auch Sowjetrußland verpflichtet sei, Frankreich bewaffnete Hilfe zu leisten, wirft Fürst Radziwill die

Frage auf, ob Laval und die französische Öffentlichkeit glauben, daß die polnische Regierung sich vor den Millionen der roten Armeen öffnen würde, deren Hauptziel die Beendigung der kommunistischen Weltrevolution sei, und ob die französische Öffentlichkeit glaube, daß die Städte dieser Armeen in Krakau, Polen, Wilna oder Warschau sich niederlassen könnten.

Derartige Aussagen zu hören, liegt nicht im Interesse der freundschaftlichen Entwicklung der polnisch-französischen Beziehungen. Denn derartige Möglichkeiten würde Polen nicht zulassen. Jeder Versuch, die westliche oder die östliche Grenze Polens zu überschreiten, würde immer auf energiegeliche polnische Widerstand stoßen. Die Notwendigkeit, sich einem solchen Versuch im Osten zu widersetzen, würde es Polen gleichzeitig praktisch unmöglich machen, Frankreich an der Westgrenze zu Hilfe zu kommen. Man müsse von der polnischen Regierung erwarten, schreibt Fürst Radziwill weiter, daß sie die heute glücklicherweise nur theoretischen Möglichkeiten klar von denen zum Ausdruck bringe, die sie angehe.

Ein Militärabnachts Prag-Moskau

ist am Donnerstag in Prag unterzeichnet worden.

Rundschau.

Die Investitionsanleihe fast überzeichnet.

Warschau, 12. Mai. Nach dem am Freitag abend veröffentlichten Gesamtbericht der Investitionsanleihe sind 250 Millionen Głoty auf die Anleihe gezeichnet worden, darunter 63,8 Millionen Głoty in der Form von Obligationen der Nationalanleihe von 1933. Danach würde sich aus der Investitionsanleihe ein Verzehrfuß von mindestens 180 Millionen Głoty ergeben, jedoch die mit 150 Millionen Głoty angelegte Anleihe fast überzeichnet ist.

Der Reichstag einberufen.

Berlin, 16. Mai. Der Reichstag ist am Dienstag den 21. Mai, 20 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung, die der Führer und Reichskanzler selbst abgeben wird. Die Sitzung wird durch den Reichskanzler übertragen.

Winterkrieg gegen Deutsche in Rußland.

Berlin, 15. Mai. Die österreichische Presse bringt in den Morgenblättern folgende Meldung: „Dem interkonfessionellen und internationalen Hilfskomitee unter Vorsitz Seiner Eminenz Kardinal Jauner geht soeben folgende Nachricht zu: In der Sowjetunion wurden die Pastoren Waldemar Seib aus Dnepropetrowsk und Friedrich Deutschmann aus Sochsted zum Tode verurteilt und harrten jetzt der Vollstreckung dieser Urteilsprüche. 27 Personen befinden sich im Gefängnis. Der bekannte evangelische Broß Birtz aus Chortow und Pastor Hanmann wurden zu je 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im ganzen Gebiet der Sowjetunion sind jetzt nur noch etwa 20 evangelische Pfarrer im Amt.“

Die Pastoren Seib, Deutschmann, Birtz und Hanmann sind sämtlich Deutsche. Wie man erfährt, sind noch weitere Todesurteile gegen Deutsche in der Sowjetunion verhängt worden, die sämtlich aus jüngster Zeit kommen und wegen der Annahme von Hungerhilfe aus dem Ausland bzw. wegen der Bitte um Hilfe gestellt worden sind: 1. der Bauer Dertken, 2. der Bauer Tjessen, 3. der Bauer Heinrich Raaf, Kenaf bei Doffa, 4. Johannes Birtz, Selenenthal bei Doffa, 5. Michael Birtz, Selenenthal bei Doffa, 6. der Bauer Sieger, Altan, Rt. Melkopol, sind sämtlich zum Tode verurteilt worden. — Damit hat der Terror gegen das deutsche Volkstum einen neuen Höhepunkt erreicht.

K o s a e s.

Sobran, den 17. Mai 1935.

(Erneuerung im Stadtparlament.)
Gestern nachmittags 6 Uhr fand hier eine außerordentliche Sitzung der Stadterordneten und des Magistrats statt, die aus Anlaß des Hinscheidens des Ersten Marschalls Polens, Josef Pilsudski, einberufen worden war. Magistrat und Stadterordnete waren fast vollständig erschienen, ebenso die Vertreter der Konfessionen, die Vertreter der Behörden und Schulen und die Vorsitzenden der Vereine und Verbände. Der Stadterordnetungsjahres war der Erntefest entsprechend schwarz drapiert und mahnte an den Ernst der Stunde und an den großen Toten, der von dem sturmangegangenen Bilde von der Wand auf die Teilnehmer herabschante.

feierliche Stille herrschte im Saale, als Stadtbürgermeister Nikolajec mit kurzen Einleitungsworten die Sitzung eröffnete und das Wort dem Apothekenbesitzer Wg. Baldy ertheilte, der dem toten Marschall einen eindringlichen Nachruf widmete. Nach der Gedächtnisrede verlas Bürgermeister Nikolajec den Trauererlass des Staatspräsidenten, den die Versammlung stehend anhörte, worauf eine Gedächtnisrede von drei Minuten eintrat. — Bei dieser feierlichen Trauerandacht wurde beschlossen, den städtischen Park in „Marschall Wilschski-Park“ umzubenennen und dort ein Denkmal für den Verstorbenen aufzustellen. Zur Ausführung dieses Projektes ist ein Komitee gebildet worden.

Marschall Wilschski wollte übrigens auch einmal in unserer Stadt und zwar gleich nach der Ubergabe am 22. August 1922, wobei er die neue Garnison hier am Ringe besichtigte und dann bei Herrn Apothekenbesitzer Baldy zu Gast war.

§ (Trauergottesdienste.) Aus Anlaß des Ablebens des Marschalls Wilschski finden hierorts morgen Sonabend den 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr in der katholischen und in der evangelischen Kirche, desgl. in der Synagoge Trauergottesdienste statt. Nach dem Gottesdienst versammeln sich die Teilnehmer im Saale des Vereinstanzes zu einer öffentlichen Trauerandacht. Gekrönt nachmittags erfolgte von den Kirchen eine Trauerandacht. Auf vielen Häusern wehen die Fahnen halbmast.

• (Trauerfeier des Wojewodschaftsrats.) Der Wojewodschaftsrat hielt am Dienstag eine Trauerfeier für den verstorbenen Marschall Wilschski ab. Es wurde der Beschluß gefaßt, das vererbte Sanatorium in Jersba nach dem großen Toten zu benennen. Des weitern hat der Ausschüßlichenverband beschlossen, ein Mausoleum zu errichten, in dem verstorbenen Aufständische begraben werden sollen. In dem Mausoleum wird man eine Gedenktafel für den Ersch. Marschall von Polen anbringen. Um diesen Plan verwirklichen zu können, wurde eine Sammlung eingeleitet, die bereits ein sehr gutes Ergebnis ergibt hat. U. a. hat der tschechische Wojewode 2500 Zloty für diesen Zweck gestiftet.

• (Deutsche Trauerfeier in Kattowitz.) Am Dienstagabend fand am Veranstaltung des Deutschen Volksbundes in Oberrückersheim in der Kattowitzer Reichshalle eine öffentliche Trauerandacht der deutschen Bevölkerung für den verstorbenen Ersch. Marschall Wilschski, Josef Wilschski, statt. Unter dem Vorsitz des demarkeurten man die deutschen Generalkonsul in Kattowitz, Koiddeck, die Mitglieder des deutschen Generalkonsulats, die deutschen Abgeordneten, die Vertreter der deutschen Organisationen und als Vertreter der polnischen Behörden Polizeidirektor Gebhardt. Nach einem Chorgesang des Kattowitzer Gesangsvereins unter Leitung von Professor Bradisch ergriß der Geschüßführer des Deutschen Volksbundes, Abgeordneter Dr. Ullrich das Wort zu einer Ansprache, in der er den verstorbenen Marschall als den Vater seines Vaterlandes, dessen Leben so reich an Kampf und Leistung war, und das von seltenem Erfolg gekrönt wurde, rühmte. Wilschski habe seinem Volke die Freiheit errungen und das höchste nationale Glück, den freien unabhängigen Staat geschaffen. Die Vorbereitung habe zwar die Lebensdauer dieses Großen kurz bemessen, ihm aber die Kraft verliehen, in dieser kurzen Spanne zu vollenden, was Millionen vor ihm erhofft und vergeblich zu erreichen getrachtet hätten. Mit seinen Volksgenossen tranteten die Staatsangehörigen deutschen Volkstums um die einzigartige Persönlichkeits des Verstorbenen, dem die Deutschen im Leben in Ehre und Achtung gegenüberstanden. Der Dank an den großen Toten solle in der staatsbürgerlichen Treue zu seinem Lebenswerk bestehen. Zum Schluß der Ansprache, die stehend angehört wurde, grüßte die Trauerversammlung den Toten mit erhobener Hand. Die schließliche würdige Gedächtnisrede klang in einem weiteren Vortrag des Kattowitzer Gesangsvereins aus.

§ (Bahnhofsbau.) Der Erweiterungsbau des hiesigen Stationsgebäudes und der Bau des neuen Alterspavillons und zweier Blockhäuser, über deren Ausführung wir kürzlich berichteten, ist jetzt einer Firma aus Kattowitz gemäß ihrem Mindestgebot übertragen worden. Mit diesen Bauarbeiten, die durch den Bahnhof Jory—Nybnil und Jory—Wies notwendig sind, wird in Kürze begonnen werden.

§ (Der Bahnhof Sobran—Wies.) Die neue Klasse des Bahnhofs zwischen Sobran und Wies ist nun endgültig festgelegt. Die Kommission hat ihre Arbeiten beendet und die Unterliegend dem Wojewodschaftsrat sowie der Bahnbauverwaltung überreicht. Es sind bereits freiwillige Arbeitskolonnen zur Ausführung der Erdarbeiten angeworben und eingesetzt worden. Mit den Arbeiten ist gleichzeitig in Saffitz und

Sobran begonnen worden. Auch ist die Frage der Haltestellen endgültig geregelt. Die Strecke erhält zwei Bahnhöfe und zwar bei Saffitz und Sobran—Wies. In der Hauptsache stützt die Linie durch städtische, plebisitische Bahngelände und mündet zwischen Sobran und Wies als dritte Klasse in die Hauptstrecke Kattowitz—Wies. Die letzte Etappe der für einen Zeitraum von zwei Jahren vorgesehenen Arbeiten bringt gewisse Umbauten am Wasserbahnhofgebäude mit sich. Die Inbetriebnahme der neuen Linie soll im Jahre 1938 erfolgen.

§ (80 Jahre alt) wurde am 16. d. Mts. ein altgedienter Bürger unserer Stadt, der frühere Schuhmachermeister Johann Kallisch.

§ (Der Unterhaltungsabend), den die hiesige Marianische Jungfrauen-Kongregation am Sonntag den 12. d. Mts. anläßlich des Muttertages im Saale Mozart veranstaltete, nahm einen recht würdigen und schönen Verlauf. In dem Spiel: „Bei dem Klang der Abendglocken“, sowie in dem heiteren Schwanzspiel „Die Sittungsgewandten“ und in dem Schanzspiel „Ein Muttertag“ konnten die aufstretenden Mitglieder ihr großes dilettantisches Können wieder einmal so recht beweisen. Alle die Stücke fanden großen Beifall der zahlreich erschienenen Zuschauer. Merkwürdig und würdevoll so recht zu Herzen gehend waren die Aufführungen der Kleinen des Tabernakelbundes: „Das Lob der Kleinen“ und „Das schönste Mädchen“. Die deklamatorischen Vorträge zwischen den einzelnen Stücken waren sehr feinsinnig und ganz dem Muttertage angepaßt, desgl. auch die beiden lebenden Bilder am Schluß. Dem Vorhange der Kongregation gebührt für diese durchaus gelungene Veranstaltung die größte Anerkennung.

§ (Katholischer Gesellenverein.) In der am 13. d. Mts. stattgefundenen Sitzung wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Marschalls Josef Wilschski durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen gelebt. Alsdann sprach der Hochw. Herr Direktor über die katholische Aktion, an der auch der Gesellenverein wie überhaupt alle katholischen Vereine Mitarbeiter sein sollen. — Beschlossen wurde, im Laufe des Sommers im Rahmen des Vereins einige Wandermärche zu veranstalten.

§ (Die Wallfahrt) des Verbandes deutscher Katholiken nach Jersba wurde am Sonntag den 26. Mai verlegt worden.

§ (Wer ist der Tote?) Im Walde bei Kleszczow wurde am Sonntag die Leiche eines Mannes, am Bäume hängend, aufgefunden. Der Tote, etwa 45—50 Jahre alt, hatte zerkerterte Ausweishopiere bei sich, sodaß seine Person bisher nicht identifiziert werden konnte. Er ist etwa 1,67 groß, schlank gebaut, mit länghlichem Gesicht, dünnem blonden Haar, an einigen Stellen ergraut, ebensolchem Schnurrbart, mit gewundenen Vorderzähnen. Bekleidet war er mit dunklem abgetragenem Jackett, granfarbener Hose — das rechte Hosenteil gestickt —, schwarzen Socken mit blauweiß kariertem Hemd, schwarzen Schürhaken und völlig abgetragenen schwarzen Hui. Es handelt sich anscheinend um einen Landstreicher, der zweifellos Selbstmord durch Erhängen begangen hat. Der Tote wurde in die Leichenhalle des städt. Krankenhauses nach Sobran geschafft und ist inzwischen bereits beerdigt worden. Zweckdienliche Angaben, die zur Feststellung der Person des Selbstmörders führen könnten, werden vom hiesigen Polizeiamt entgegengenommen.

§ (Schwennbrand.) Am Montagabend 10 Uhr erlöste die Feuerwehr. In der Schwennreihe in der Nähe des neuen Friedhofes war die Schmelzliche Schwenne in hellen Flammen aufgegangen. In derselben lagerten ca. 30 Ctr. Stroh und 10 Ctr. Den sowie einige landw. Utensilien, die zwei Wädhern der Schwenne gehörten. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, sodaß die angrenzenden und gegenüberliegenden Schwenne vom Feuer glücklicherweise verschont blieben. Das Brandobjekt brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden beträgt ca. 2000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte nicht ermittelt werden. Zu bemerken ist noch, daß die Schmelzliche Schwenne schon einmal und zwar vor ca. zwei Jahren niederbrannte, wo sie beim Brande der danebenstehenden Adamel'schen Schwenne vom Feuer mit ergriffen wurde.

§ (Der nächste Viehmarkt) findet hierorts am Mittwoch den 22. Mai statt.

§ (Schwere Beschuldigung.) Wegen schwerer Beamtenverhöhnung wurde ein Landbesitzer von hier zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Und zwar hatte der Angeklagte behauptet, der seinen Landbesitzer reviderende Polizeibeamte habe die ihm Landbesitzer beschuldigt, um sich diese anzueignen.

§ (Die Freiw. Feuerwehr) hielt am 11. d. Mts. eine Generalversammlung ab, wobei der bisherige Vorstand durch Jurek wiedergewählt wurde. Angenommen wurde das vom Jugendministerium verordnete neue Statut für Berufs- und Freiw. Feuerwehren. Der Etat für 1935/36 ist in Einmütigkeit mit 1956,— Zl. in Ausgabe mit 1787,— Zl. festgelegt worden.

§ (Die Landw. Lokalvereine) des Kreises Rybnik hatten hierorts am Sonntag den 19. d. Mts. eine Versammlung ab. Vormittags 10 Uhr ist Sitzung, hierauf finden im Sklanowski'schen Lokale landw. Besprechungen statt.

* (Neuer Kreisarzt.) Nachdem Kreisarzt Dr. Haly nach Erreichung der Altersgrenze am 1. Mai d. Js. in den Ruhestand getreten ist, wurde an seine Stelle der bisherige Kreisarzt Dr. Siegfried Koffowatz aus Jostow, Wojewodschaft Kemberg, zum Kreisarzt nach Rybnik berufen.

§ (Schnell ermittelte Diebe.) Aus der Wohnung des Franz Rnt in Sackelwitz, Kreis Rybnik, verschwand in seiner Abwesenheit Garderobenschilde und andere Gegenstände im Werte von 305 Zloty. Er verständigte sogleich auf telephonischem Wege die Sobraner Polizei vom dem Diebstahl, die ihrerseits die Polizeikationen in der Umgebung benachrichtigte. Die Diebe, welche sich schon sicher glaubten, wurden dann auch auf der Landstraße in Hill bei Gernowka angehalten, als sie mit der Beute auf dem Rücken, scharf schritten. Es handelt sich um den ledigen Fleischer Kleines Radejczak und den ledigen Kellerer Albert Wojciechowski, beide aus Rybnik. Den Benannten wurde die Beute abgenommen und beide wurden in das Sobraner Gerichtszugangs eingeliefert.

§ (Ein dreifacher Einbruchdiebstahl.) In hier am Montag nachmittags 1/2 2 Uhr im Halla'schen Hause ausgeführt worden. Als der Zehrling des Geschüß das vom Personal bewohnte Stiebelzimmer betrat, gewahrte er zu seinem Schreck, daß sich dort ein Dieb zu schaffen machte. Der Spitzhube ließ den Zehrling zur Seite und konnte unerkannt entkommen. Es stellte sich heraus, daß er einen sehr neuen Ring mit einer Brieftasche und etwas Bargeld mitgenommen hatte. Er hatte das Zimmer mittels Nachschlüssel geöffnet. Bisher fehlt von ihm jede Spur. Der Einbrecher war ein junger Mann von großer Statur, etwa 1,80 m groß. Es ist auch möglich, daß er einen Helfer mitgeführt hat.

* (Beschränkungen im Hanfhandel.) Das Wojewodschaftsamt hat im Einvernehmen mit der Kattowitzer Handels- und Handwerkskammer eine Verfügung über den Hanfhandel erlassen. Nach dem Wortlaut dieser Verfügung erfordern in Zukunft die durch die Magistrat und Landratsamt erteilten Zulassungen zur Ausübung des Hanfhandels wesentliche Bedingungen. Neue Gesuche um Erlaubnis zur Ausübung des Hanfhandels haben keine Aussicht auf Erfolg. Ausgenommen sind Hanfere, die bereits im vergangenen Jahr im Besitz der Genehmigung waren.

* (Jagdverpachtung.) Am 26. Mai um 16 Uhr wird im Lokal Wiegala in Timmenendorf die 647 Hektar umfassende Gemeindefeld an den Mitbewerbern verpachtet.

§ (Oberschlesische Schmuggelklaus.) Der Schmuggelbetrieb an der Grenze von West- und Ostpreußen ist noch immer sehr lebhaft, wie aus einem Bericht der polnischen Zollbehörde hervorgeht. Nach dem Bericht der Grenzbehörde hat die polnische Grenzwehr im Monat März für rund 69000 Zloty Schmuggelware beschlagnahmt. Die Höhe des hinterzogenen Zollbetrages wird mit 383000 Zloty berechnet. 724 Personen wurden wegen Schmuggels mit 145 wegen unerlaubten Grenzübertritts verhaftet. Bei dem Schmuggel handelt es sich vorwiegend um Nahrungs- und Genussmittel.

* (Um einen Hundert-Zlotyschein.) Jenseit eines billigen Worten Unglücksfalles wurden am Sonntag gegen 18 Uhr zahlreich Reisende auf dem Bahnhof in Kattowitz. Ein Rückwanderer aus Frankreich, der 44-jährige Stefan Dostal, befand sich auf der Heimfahrt nach seinem Heimatort Beszow in der Wojewodschaft Kemberg. Als der Kemberger Zug anfuhr, fand Dostal am offenen Abteilfenster und zählte sein Geld nach. Der Wind wehte ihm einen Hundertzlotyschein aus der Hand. Ohne die große Gefahr zu bedenken, rief Dostal die Abteilkellnerin an und sprang aus dem fahrenden Zuge. Er glitt aus und kam unter die Räder zu liegen, wobei ihm das linke Bein aber dem Knie abgehauen wurde. Man schaffte den Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus.

*** (Dolarowka-Schwinder unerschöpflich gemacht.)** Mit Dolarowka-Beträgern er-ganneten Josef Heller aus Kattowitz, Cy-slaw Stefanek aus Wodzislaw und Josef Gajny aus Glogow in den Monaten Juli bis Dezember 1934 in den Kreisen Kattowitz und Pilsch beträchtliche Summen. Die Ganner fielen sich als Agenten der Versicherungsgesellschaft „Zur Weisse“ vor und legitimierten sich mit gefälschten Personalanweisungen. Sie erklärten den Dolarowka-Besitzern, daß auf ihre Obligationen Prämien ge-fallen seien und sie den Auftrag erhalten hätten, die Auszahlung durchzuführen. Die angebliden Gwanner mußten eine Gebühr entrichten und die Obligationen gegen Vorkasse annehmen. Die Ganner verkauften dann die Wertpapiere für wenige Dollar oder Pilsch weiter. Der Wert der erloschlenen Obligationen betrug rund 1400 Dollar. Außerdem zahlten die Betrogenen an Manipulationsgebühren etwa 245 Pilsch. Am Mittwoch Raabens Heller, Stefanek und Gajny vor dem Kattowitzer Bürgergericht. Das Urteil lautete wegen Betrugs im Höchstmaß auf eine Gefängnisstrafe von je einem Jahr.

*** (Der betraunkene Kirchenführer.)** Eine trübsale Tat verübte am Donnerstag abend vergangener Woche ein betraunkener Mann in Kattowitz, Kreis Kattowitz. Der Betrunkenen, ein etwa 35-jähriger Mann, drang gewaltsam in den katholischen Kirchenrat ein, um dort seit langem ge-festsetzten Holzskizzen und warf gegen die dortigen Erbkirche und Kirche um, wobei diese zum größten Teil in Trümmer stoben. Nicht genug damit, beschloß sich der Betrunkenen noch Ein-lauf in das Holzskizzen, um hier sein schändliches Tun fortzusetzen. In dem Gottesdien-ste beschloß er den Hauptaltar. Bevor er sein Zerstückelwerk beenden konnte, wurde er zum Glück von Vorübergehenden bemerkt. Man führte ihn der Polizei vor. Das Holzskizzen in Kattowitz wurde im 16. Jahrhundert erbaut und ist eines der wenigen Zeugnisse aus alterer Zeit in Oberschlesien. Unter der Aufsicht von Kattowitz und Umgebung hat die Nachrich-tung von der trübsalen Tat große Empörung her-gerufen.

*** (Schiedrama in Schwientochlowitz.)** Die Gemeinde Schwientochlowitz war am Sonnabend der Eheantrag einer kutturbaren Familienmitglied, deren Hintergründe bisher noch nicht geklärt werden konnten. Als der Kriminalbeamte Franz Czerny aus der Benjamins-Strasse am Vormittag nicht im Dienst erschien, schickte die Polizei nach seiner Wohnung, um den Grund seiner Fernbleibens festzustellen. Auf das mehrfache Klopfen der Beamten erfolgte keine Antwort, so daß die Tür schließlich gewaltsam geöffnet wurde. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. In der Küche lag die Frau des Grenz in einer Blutlache tot am Boden. Im Schlaf-zimmer lag Grenz selbst mit einem Schlägen-schlag schwer verletzt. In einem angrenzenden Zimmer wurde das drei Monate alte Kind der Eheleute lebend vorgefunden. Grenz wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Er hatte am Sonntag abend das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt gehabt. Grenz und seine Frau erkrankten sich eines sehr seltenen Fiebers. Was die Eheleute zu dieser schrecklichen Tat veranlaßt hat, muß erst die Untersuchung ergeben. Nach-dem Grenz in den späten Abendstunden des Sonntag aus der tiefen Bewußtlosigkeit erwachte, wurde er den Ärzten einige Angaben machen. Er erklärte, daß er sich nicht genau erinnern könne, was eigentlich vorgegangen ist. Wichtig habe er schwere Schläge mit einem Hammer auf den Kopf verurteilt. Gegenwärtig habe er starke Schmerzen im Kopf und an den Augen. (Ein Auge ist infolge der Schläge außer-

lant, das andere unversehrt). Wie er angab, mußte er nicht von dem Tode seiner Frau. Die Ärzte hoffen nunmehr, ihn am Leben er-halten zu können, so daß die Rätel um das furchtbarere Schicksal bald gelöst werden können.

*** (Strafgefangener begeht Selbst-mord.)** Im Drang wurde am Sonn-abend früh der 33-jährige alte Martin Gwozdy in der Gefängniszelle tot aufgefunden. Gwozdy war gegen Widerstand des vorgegangenen Tages in angetrunkenem Zustand inhaftiert worden, da er seine Frau mißhandelt hatte. Als der Gefängniswärter nach einigen Stunden auf seinen Kontrollgang die Zelle betrat, fand er den Mann tot auf. Er hatte sich mit einem Steinboden am Fensterknopf erhängt.

*** (Brettmühle Kobler stillgelegt.)** In früheren Jahren herrschte in der Brett-mühle in Kobler um diese Zeit reger Betrieb, die Arbeiter hatten Beschäftigung und an-sehlichen Verdienst. Jetzt ist das anders ge-worden. Die Arbeiter müssen feiern. Denn die Staatsverwaltung der fürstlich Preussischen Provinz hat die Brettmühle stillgelegt. Für wie lange der Betrieb ruhen soll, ist nicht be-kannt. Die vorhandenen Vorräte sollen aufver-kaufte werden, soweit sich Abnehmer finden.

Evang. Kirchengemeinde
Sonnabend, den 18. Mai, vorm. 9 Uhr:
Trauergottesdienst
für Marschall Paudsch.
Sonntag, den 19. Mai 1935:
10 Uhr vorm.: Polnischer Gottesdienst.

Kattowitz, 15. Mai. (Den Staat be-tragen.) Im vergangenen Jahre machte man bei den Finanzämtern in Kattowitz und Glogow die Wahrnehmung, daß zahlreiche Eingaben mit bereits einmal entwerteten Stempelmarken ver-sandt waren. Im Zuge der Ermittlungen wurde erst einmal die Staatskontrolle Gyrnehl vom Kattowitzer Finanzamt verurteilt. Weiter-hin ist man auf das Amt des Dr. Tadeusz Stepien in Kattowitz und dessen Bruder Dr. Stanislaw Stepien. Der dritte Bruder, Georg Stepien, wurde ebenfalls in die Sache mit hineingezogen, und zwar als Bräutigam des Glogower Finanzamts. Der Angeklagte Ta-deusz Stepien leitete die Eingaben mit den be-richtigt entwerteten Stempelmarken über seinen Bruder Dr. Stanislaw Stepien. Auch Georg Stepien war beteiligt, bei der Unterbringung der gefälschten Stempelmarken behilflich gewesen zu sein. Der Staatsanwalt soll nach der An-klage 10000 Pilsch betragen. Man fand bei Prozeß sein Ende. Dr. Stanislaw Stepien wurde zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ermäßigt sich bei Urteilen aufgrund der Minderheit auf sechs Monate Gefängnis. Georg Stepien wurde mangels Beweises freigesprochen.

Kattowitz, 16. Mai. In dem großen Be-trugsprozess gegen den amerikanischen Groß-händler polnischer Herkunft, Kattowitzer, wurde am Freitag vom hiesigen Landgericht das Urteil gefällt. Kattowitzer erhielt drei Jahre Gefängnis; außerdem wurde ihm die Hälfte der geschädigten Internationalen Handelsbank in Kattowitz, die Möglichkeit gegeben, zivilrechtliche Schadenersag-aufträge zu stellen. Der zweite Angeklagte namens Lutz, wurde freigesprochen. Die beiden Angeklagten hatten bekanntlich Reiseführer der Cunard-Linie geführt und bei der Internatio-nalen Handelsbank in Kattowitz sowie in ver-schiedenen anderen Banken in Lodz und Warschau in Zahlung gegeben. Alle in die Kattowitzer Bank wurden auf diese Weise um rund 21000 Dollar geschädigt.

Serwischtes
Raub im Bahnpostwagen.
Durch Überfall des Hochadlers der Blockade Roth-wasser-Oberland bei Kattowitz 228 der Straße Kattowitz - Pilsch gelang es am Sonntag abend drei maskierten Räubern den von Kattowitz kommenden Zug um 23.45 Uhr zu entwenden. Die entführten den Postwagen, gab man mehrere Schüsse ab und blieben die Postbeamten mit verletzten Schusswunden in Schach. Die Beute betrug 10000 Pilsch, ferner den Raubbeutebe-lag 51000 Pilsch in die Höhe, darunter 35000 Pilsch Barggeld und 16000 Pilsch Gold. Für die Ent-wicklung der Täter ist von dem Polizeipräsidenten eine Belohnung von 8000 Pilsch ausgesetzt worden sowie 10 Prozent des wieder zurückgekauften Geldbetrags.

Am Flugzeugführer erblindet.
Ein tragische Katastrophe spielte sich vor kurzem an einem Verkehrsflug ab, das zwischen Kattowitz und Kattowitz verlief. Während des Fluges geriet die Maschine in eine gefährliche Lage, die Pilot wurde durch die Verwirrung der Maschine schwer verletzt und erblindete. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht geklärt. Die Maschine wurde in Kattowitz abgesetzt und der Pilot wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Maschine wurde in Kattowitz abgesetzt und der Pilot wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Maschine wurde in Kattowitz abgesetzt und der Pilot wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Erbenungslid in Schantung.
Xingtian, 15. Mai. Am Montag ereignete sich in einem Ortsteil der Provinz Schantung ein Verbrechen der Erbenungslid nach Schantung etwa 80 Kilometer südlich von Xingtian ein schwerer Erbenungslid. Infolge eines Erbenungslid wurden etwa 400 chinesische Arbeiter und ein japanischer Ingenieur. Das Verbrechen ereignete sich in den Straßen einer Stadt in Schantung. Die Erbenungslid wurden nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Japaner und die Arbeiter in großer Gefahr waren. Die Erbenungslid wurden nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Japaner und die Arbeiter in großer Gefahr waren. Die Erbenungslid wurden nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Japaner und die Arbeiter in großer Gefahr waren.

Zuflüchtiges Allerlei.
Verleitet aufgefahrt.
„Ich werde Ihnen auch etwas für den Appetit vorrichten!“
„Bitte ein Glas mit Sauerkraut, Herr Doktor! Das esse ich am liebsten.“
Dünnere Aufguss.
„Sie leiden an Verdauungsstörungen? Trinken Sie jeden Morgen ein Glas heißes Wasser.“
„Das tue ich ja schon seit Jahren, Herr Doktor, nur meine Frau nennt's Kaffee.“
Der Erfolg.
„Na hast du meinen Rat befolgt, nachts bei offenem Fenster zu schlafen?“
„Eigentlich.“
„Und bist du deine Kopfschmerzen los geworden?“
„Nein, aber die Uhr und die Biestzeit.“
Vorsorge.
„Hörst du, mein Sohnchen? Hier hat du heute getrunken?“
„Nur damit ich morgen eine kleine Einnahme habe.“
„Wieso?“
„Dann frage ich das Glaschenjand zurück.“
Ahnungsboll.
„Was wirst du anfangen, wenn du jetzt dein Frauen gemacht hast?“
„Dann mache ich im nächsten Jahr einfach nochmal.“
„Wenn ich spät heimkomme, wird meine Frau immer hysterisch.“
„Nein, es kommt schon, wenn ich sage hysterisch! Sie rollt dann immer meine ganze Vergangenheit auf.“
„Wir haben gestern 200 Pariser Modellhüte hereinbe-kommen, gnädige Frau.“
„Renn ich sie mal an's Probieren?“

Kupię
15-20 mórg dobrej roll
polozonej przy szosci; plece got-
tówka. Zgłoszenia pisemne pod R.
1 kierować do Ekspedycji gazety.

Radiozeitungen
empfeilt in grosser Auswahl
P. Hunold, Buch- u. Papierhandlung

Gebetbücher
in deutscher oder
polnischer Sprache
in besten Einbänden zu
billigsten Preisen.
P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- U. PAPIERHANDLUNG

Auch Sie brauchen
DRUCKSACHEN
zu
äusserst billigsten Preisen:
Rechnungen, Quittungen
Couverts, Einladungen
Geburtsanzeigen, Verlo-
bungs- und Vermählungs-
anzeigen, Todes-Anzeigen
Plakate, Visitenkarten
Mahnbriefe, Zahlungsbe-
fehle, Cirkulare, Postkarten
Alle Drucksachen bestellen
Sie am vorteilhaftesten bei uns.
P. HUNOLD / SOHRAU
BUCHDRUCKEREI

Jüngeres Mädchen
zur Bedienung sofort gesucht.
ul. Drzewna 9.

DIE WOCHE
die grosse bekannte illustrierte
Wochenzeitschrift erhältlich.
Preis 50 Groschen
P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- U. PAPIERHANDLUNG.

2 pokoje i kuchnia
także 1 pokój i kuchnia od zaraz
do wynajęcia. Zgłoszenia do Redakcji.

DIE GRÜNE POST
Sonntagszeitung für Stadt
und Land. Äusserst reich-
haltige Zeitschrift für
Jedermann. Der Abonne-
mentspreis für ein Viertel-
jahr beträgt nur 6,50 Zł.,
das Einzelheft 50 gr.
P. Hunold, Buch- u. Papierhandlung

Evangelische
Kirchengesangbücher
in besten Einbänden empfiehlt
P. Hunold, Buch- u. Papierhandlung.